Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 64 (1969)
Heft: 1-de: Gedenkschrift für Dr. Dr. h. c. Ernst Laur

Artikel: Worte des Gedenkens
Autor: Howald, Oskar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174110

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten wanderten und die Schönheit und Pracht der Natur bestaunten und auf sich wirken liessen.

Unermüdlich tätig, fand er doch immer Zeit für seine Familie, und herzlich nahm er teil am Werdegang und am Geschick seiner Töchter und seines Sohnes, die ihm geschenkt und anvertraut waren. Und wie hätte er sich gefreut an der Geburt seines jüngsten Enkelkindes, das heute, am Tag, da wir seiner gedenken, zur Welt gekommen ist. Aber nicht nur für die Seinen fand er Zeit, sondern auch für seine Mitmenschen, wo immer er mit ihnen zusammenkam und mit ihnen zu tun hatte. Nebst allen andern Gaben, über die er verfügte, war ihm auch die Gabe des Hinhörens und des mitmenschlichen Verstehens gegeben. Er hat gerade diese Gabe nicht vernachlässigt, sondern sie in echter Mitmenschlichkeit andern zuteil werden lassen. Sein soziales Empfinden und sein tiefes Erkennen geistiger Werte, ohne die Kultur leeres Wort bleibt, zeigte sich im Umgang mit den Menschen als Güte, als väterliches Verstehen, ja als schenkende Liebe. Es sind daher viele, die um ihn trauern und seiner in herzlicher Dankbarkeit gedenken.

Als der Verstorbene vor einigen Wochen erneut ins Spital kam, war nach überstandener Operation berechtigter Grund zu neuer Hoffnung. Bereits beseelte ihn voller Dankbarkeit neue Freude am Leben, das ihm noch einmal geschenkt schien. Aber es war anders bestimmt. Er wurde aus dieser Zeit abgerufen. Und doch, so gross unser Schmerz ist, regt sich nicht auch in uns eine Freude – die stille Freude, die aus echter Dankbarkeit kommt? Denn wie sehr haben wir zu danken, nicht nur für das grosse Lebenswerk des Verstorbenen, und nicht nur, dass er weiterwirken darf und wir weiterhin daran teilhaben dürfen, sondern es erfüllt uns Dankbarkeit für Gottes Gnade, die auch über seinem Leben aufstrahlte – Gottes Gnade, die der Verstorbene wohl kannte und aus der er zutiefst auch lebte. Und Gottes Gnade vergeht nicht. Sie bleibt. Sie «währt immer und ewig und seine Treue auf Kindeskinder bei den Frommen, die seinen Bund halten und seiner Gebote gedenken *durch die Tat*».

Worte des Gedenkens

von Prof. Dr. Dr. h. c. Oskar Howald, Präsident des Schweizer Heimatwerkes

---

Verehrte Trauergemeinde,
Liebe Trauerfamilie,

Mit Ihnen, sehr geehrte liebe Frau Dr. Laur, und Ihrer ganzen Familie trauern besonders auch wir alle, die mit Herrn Doktor und Ihnen im Schweizer Heimatwerk verbunden sind. Die Nachricht vom Tode des Begründers und Leiters des Schweizer Heimatwerkes hat uns schwer getroffen, verlieren wir doch durch den Heimgang von Dr. Ernst Laur den eigentlichen Promotor und Gestalter, ja die Seele unseres Unternehmens.

Mit dem Jahre 1930 – der Gründung des Schweizer Heimatwerkes – begannen im Leben Ernst Laurs die zweiten 35 Jahre seines Wirkens, Jahre des ideellen und materiellen Auf- und Ausbaues dieser heimatkulturellen Institution. Dr. Laur hat damit bewiesen, dass er nicht allein ein Berufsmann war, der mit Kopf und Hand arbeitet, sondern ein Gestalter, der mit dem Herzen bei der Arbeit war und für sie lebte.

Diese seine eigentliche Lebensaufgabe, in der er seine schöpferische, gestalterische Betätigung voll einsetzen konnte, war erst nach langem Suchen an ihn herangetreten, nachdem der junge Dr. iur. in den zwanziger Jahren den Juristenberuf preisgab, um, wie er sich selber geäussert hat, die «so

Sommer 1946. Familie Laur im Garten. Links die Tochter Sophie Renate, in der Mitte der Sohn Ernst Martin und rechts die Tochter Marianne Elisabeth.

schön vorgezeichneten Bahnen zu verlassen, die goldenen Fesseln zu sprengen und eine seinem Wesen gemässere Lebensform zu suchen.»

Auf Grund einer Studienreise in die skandinavischen Staaten, wo bereits damals eine Heimatwerkbewegung (Hemslöjd) bestand, und den Untersuchungen der Kommission Baumberger gegen die Entvölkerung der Berggemeinden (1929) reichte Dr. Ernst Laur dem Bauernverband einen Bericht ein, worin der Vorschlag enthalten war, in der Schweiz eine Institution zur Förderung der handwerklichen Volksbildung im Berggebiet zu gründen, und den Absatz von volkskünstlerischen Erzeugnissen durch Verkaufsstellen in der Stadt zu ermöglichen. Der Schweizerische Bauernverband richtete 1929 mit finanzieller Unterstützung des Bundes und verschiedener Organisationen eine «Zentralstelle für bäuerliche Heimarbeit und ländliche Wohlfahrtspflege» mit Dr. Laur jun. als Vorsteher und einigen Hilfskräften ein, und daraus entstand dann 1930 die selbständige Genossenschaft Schweizer Heimatwerk als ein Zentrum für die Förderung der sichtbaren bäuerlichen Kultur und des ländlichen Kunsthandwerkes, mit einem ersten kleinen Verkaufslokal unter der Grossmünsterterrasse in Zürich.

Ich war 1934 in den Vorstand eingetreten und bin 1936 zum Präsidenten der Genossenschaft und zum Vorgesetzten von Dr. Laur ernannt worden, und er blieb Geschäftsleiter. Wir wurden sehr bald echte Arbeitskameraden und Arbeitsfreunde. – Zusammen mit seiner kaufmännisch geschulten Frau Agnes hat dann Dr. Laur im wahren Sinne des Wortes das Heimatwerk auf- und ausgebaut, sowohl in der ideellen Tätigkeit durch die Schule für Handweberei zunächst in Brugg und später die Schule für Holzbearbeitung in Richterswil, der dann auch die Webschule angeschlossen wurde. Herr Dr. Laur ist auch Präsident und Leiter der Schweizerischen

31. August 1947. Der Silsersee, das Juwel des Oberengadins, ist dank der ersten Schokoladetaleraktion des Heimat- und Naturschutzes für 99 Jahre vor wirtschaftlicher Ausnützung bewahrt! – Am Heimatschutz-Jahresbott preist Dr. Laur, Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes und Vater der Taleridee, das gelungene Gemeinschaftswerk.

Trachtenvereinigung geworden und Geschäftsleiter des Schweizer Heimatschutzes, und damit konnte auf schweizerischer Ebene die wirksame Förderung der gestellten Aufgabe in die Wege geleitet werden. Und dies zu erreichen, hat sich Dr. Laur zur Lebensaufgabe gestellt und sie auch dank seiner Begabung, seiner Vorstudien auf volkskundlichem Gebiete und seiner juristischen Studien in glänzender Weise erfüllt.

Neben der Leitung der Beteiligung des Schweizerischen Bauernverbandes an der schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit in Bern, SAFFA 1928, wo er ein neuzeitlich eingerichtetes bäuerliches Wohnhaus zeigte, war die erste grosse Gelegenheit, die ideelle Tätigkeit des Heimatwerkes einer weiten Öffentlichkeit bekanntzumachen: die Gründung der Zeitschrift «Heimatwerk» als Blätter für Volkskunst und Handwerk im Jahre 1935. Dr. Laur hat diese Zeitschrift, eine Zeitlang zusammen mit den beiden verwandten Blättern «Heimatschutz» und «Heimatleben», mit unnachahmlichem Geschick, inhaltsreich und lebendig gestaltet und ihnen eine ausgesprochen persönliche Note gegeben.

Das Heimatwerk als Verkaufsorganisation für die Erzeugnisse der bergbäuerlichen und kunstgewerblichen Handfertigkeit hat dann namentlich an der unvergesslichen «Landi» 1939 in Zürich seinen wahren Charakter des «heimatlichen Kaufhauses» – wie Ernst Laur das Heimatwerk nannte – geoffenbart.

«Das Werk musste vor allem davor bewahrt werden, einfach ein Sammelladen mit einer unübersehbaren Menge eng zusammenhängender Gelegenheitsgeschenke und Souvenirs zu sein. Es musste vielmehr versucht werden, mit verbesserten Verfahren des bodenständigen Kunsthandwerkes möglichst diejenigen Dinge herzustellen, die die Schweizer unserer Tage für ihre Bekleidung, zum Schmuck des Heims, für Küche

21. Mai 1950. Das zweite grosse Talerwerk: der Erwerb der Inseln von Brissago und ihr Ausbau zum botanischen Garten des Kantons Tessin durch den Kanton, die Ufergemeinden und den Heimat- und Naturschutz. – Dr. Laur mit Mutter und Gemahlin beim Rundgang durch das Inselparadies anlässlich des Heimatschutz-Jahresbottes.

und Wohnraum suchen, Dinge, die nicht nur praktisch, solid und dauerhaft, sondern vor allem auch schön sein sollten.» Sein kritisches Auge betrachtete denn auch jeglichen Gegenstand, bevor er im Heimatwerk zum Verkaufe angeboten wurde, angefangen beim gediegenen Möbelstück über die Schnitzerei zum formschönen Glas und zum Edelmetall und Bergkristall.

Vom schweizerischen Kulturgut, vor allem soweit es ländliche Prägung hat, zu erhalten, was in unserer Zeit noch wert- und sinnvoll erscheint, und darüber hinaus alles zu fördern, was unserm Landvolk zu einer ihm gemässen Lebensgestaltung verhelfen kann, das war Ernst Laurs Hauptanliegen. – Und dieser Linie ist er seiner Lebtag treu geblieben, und er wurde in Verfolgung dieses Zieles durch Frau Agnes in sinniger Weise tatkräftig unterstützt. Und beiden zusammen gelang es auch, das ganze Personal für die höheren Ziele des «Kaufhauses» zu begeistern.

Es folgten sich die Aufgaben, und Ernst Laur wuchs im wahren Sinne des Wortes mit seinen höheren Zielen. Vorstand und Präsident konnten nur immer staunen über die geistigen Kräfte dieses grossen Sohnes der Heimat und sich freuen darüber, dass ein solches individualistisches Unternehmen wie das Heimatwerk in der Zeit der Vermassung und der technischen Serienproduktion sich entwickeln und Geltung verschaffen konnte.

Für mich waren die so alle zwei bis drei Monate abgehaltenen «geschäftlichen Mittagessen» vor allem eine geistige Erholung vom rein wirtschaftlichen und agrarpolitischen Denken und Handeln. Dr. Laur war wohl eigenwillig, handelte aber nicht eigenmächtig. «Was meinen Sie dazu?» war eine sehr häufige Redensart, und mein noch immer bernisches Geblüt machte gelegentlich Bedenken geltend, war aber für bodenständige und schweizerische Artung im

7. Oktober 1950. Festliche Einweihung der Heimatwerkschule Richterswil als Zentrum des Bildungswerkes im Dienste der handwerklichen Selbsthilfe der Bergbevölkerung. Rechts von Dr. Laur: Prof. Dr. O. Howald, Präsident des Schweizer Heimatwerkes seit 1936; links: Architekt M. Kopp, der die Erneuerung der historischen Baugruppe der Mülenen leitete.

ideellen und materiellen Bereich stets zu haben.

Heute trauern Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen um ihren verehrten Chef und Leiter, und sie baten mich, dem lieben Verstorbenen ihren tief empfundenen, persönlichen Dank und der Familie ihr herzliches Beileid zu dem schweren Verluste auszusprechen.

Auch der Schweizerische Verband für Heimarbeit und die Schweizerische Zentralstelle für Heimarbeit wissen dem grossen Förderer des Heimatwerkgedankens, ihrem hochgeschätzten Vorstandsmitglied und Herrn Dr. Laur als Mensch, Dank. Dank vor allem für die Wegbereitung und Schaffung all jener Grundlagen, auf denen sich so vielseitig bauen lässt.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern dankt dem Verstorbenen, dass er unserem Bergvolke seine Kräfte zur Verfügung stellte und so mithalf, es aufzurichten. Das verpflichtet sie zu ganz besonderer Anerkennung und Dankbarkeit.

Ich hatte die Freude, Herrn Dr. Laur im Heimatwerk alljährlich mit dem 2. Semester der Landwirtschaftsstudenten der ETH einen Besuch zu machen, wobei es der Verstorbene meisterhaft verstanden hat, den jungen Leuten beizubringen, dass das Heimatwerk nicht eine altromantische Angelegenheit ist, sondern eine wirklich zeitgemässe Kulturaufgabe erfüllt. Es freut uns auch ganz besonders, dass wir Herrn Dr. Laur bewegen konnten, seine Auffassung über die sichtbare Bauernkultur in einer einzigartigen Zusammenfassung in der Monographie «Schweizerische Landwirtschaft und Schweizer Bauerntum» im Jahre 1963 zu veröffentlichen. Er spricht von einem reichen Erbe an Volkskunde, Volksbräuchen, Volkstrachten und Volkskunst. Es tritt im Bauernhaus, in dessen Ausstattung, im

Kerbschnitt, in den mannigfaltigen Trachten, in der Bauernsprache, im Brauchtum, in der Heimgestaltung, im Volkslied, Volkstanz, in den Trachten- und Alphirtenfesten in noch immer lebendiger und zeitnaher Form in Erscheinung.

Auf Antrag der Landwirtschaftlichen Abteilung hat ihm denn auch die ETH im Jahre 1963 in «Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Heimatkultur, insbesondere der sichtbaren Bauernkultur und verwandter Bestrebungen, durch den Aufbau des Schweizer Heimatwerkes zu einem Zentrum handwerklicher Volkskunst, durch seine Initiative auf dem Gebiete des Heimatschutzes und sein schriftstellerisches Schaffen» die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Der Vorstand der Abteilung für Landwirtschaft hat mich auch beauftragt, dem Verstorbenen zu danken und der Familie sein herzliches Mitgefühl auszudrücken.

Es ist mir, als ob wir eben noch den Tag seines 70. Geburtstages festlich zusammen feierten, ihn beglückwünschten und ihm den tiefgefühlten Dank für seinen einzigartigen Dienst an Schweizervolk und Heimatland ausdrückten. Mein damals angebrachter Wunsch, es möge Ernst Laur beschieden sein, noch manches Jahr seine Kraft und hohe Begabung seinem eigentlichen Lebenswerk zu widmen, durfte nun leider nicht in Erfüllung gehen. «Die Werke aber folgen ihnen nach.»

Möge das helle Licht, das vom Heimatwerk aus in manches Bergtal, in so viele Künstlerheime, ins Appenzellerland und Wallis, in Kleinbauernhöfe, zu alt und jung dringt, auch *ihm* heute leuchten zum Heimgang ins ewige Leben. Wir alle sind erfüllt von Dankbarkeit, Bewunderung und Verehrung und stehen trauernd an seinem Grabe.

Ihnen aber, verehrte Frau Dr. Laur, liebe Trauerfamilie, entbieten wir unsere tiefgefühlte Anteilnahme in schwerem Leid. Möge das Goethe-Wort «wer beschützet und erhält, hat das schönste Los gewonnen» und der schmerzlose Abschied auch Ihnen Trost und Kraft in schwerer Stunde geben.

Dankesworte

von Prof. Dr. Georg Thürer

Liebe Leidtragende!

Aus dem Heimethuus, wo Albert Wettstein einen guten Teil des Lebenswerkes unseres lieben Heimgegangenen betreut, ist die Bitte an mich ergangen, hier und heute zu sprechen. Ich habe zunächst gezögert, diesen Auftrag zu übernehmen, da ich unserm Ernst Laur nicht so nahe stand wie sehr viele unter Ihnen. Dann aber sagte ich zu, damit hier auch das Wort derer gesprochen werde, die sich in einer weiten unsichtbaren Trauergemeinde ehrfürchtig vor diesem Manne verneigen, ihm für sein grosses Lebenswerk danken und der Trauerfamilie in herzlichem Beileid die Hand drücken möchten.

Ernst Laur ist aus einer einzigartigen Ernte abberufen worden, deren Saatgut er zu einem guten Teil selber ausgeworfen hat. Ja, selbst den Acker, auf dem diese Saat keimte und wuchs, hat er urbar und fruchtbar gemacht. Darin gleicht er jenen alemannischen Ansiedlern, welche hierzulande erst den Wald reuten mussten, ehe die Flur bebaut werden konnte.